OperGraz

Kammerkonzert #2

Geteilte Innigkeit

Montag, 9. November 2026
19:30 Uhr
Café Stolz



Kammerkonzert #2

Geteilte Innigkeit

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

***Kegelstatt-Trio* Es-Dur**
für Klarinette, Viola und Klavier KV 498
1. Andante
2. Menuetto
3. Rondo. Allegretto

Johannes Brahms 1833–1897

Sonate Nr. 2 Es-Dur
für Viola und Klavier op. 120
1. Allegro amabile
2. Allegro appassionata – Trio
3. Andante con moto – Allegro – Più tranquillo

PAUSE

Nino Rota 1911–1979

Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier
Allegro
Andante
Allegrissimo

Johannes Brahms

***Zwei Gesänge* op. 91**
bearbeitet für Viola, Violoncello und Klavier
1. Gestillte Sehnsucht: In gold'nen Abendschein getauchet. Adagio espressivo
2. Geistliches Wiegenlied: Josef, lieber Josef mein. Andante con moto

Kurt Mörth *Klarinette*
Elissaveta Staneva-Vogl *Viola*
Bernhard Vogl *Violoncello*
Anton Bashynskyi *Klavier*

Grazer PHIL HARMO NIKER

Kurt Mörth studierte Klarinette bei Karl Steinwidder an der Kunstuniversität Graz und bei Peter Schmidl an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien. Seit 1984 unterrichtet er Klarinette an der Erzherzog-Johann-Musikschule in Wies, wo er auch das Schulorchester leitet. Als Kammermusiker absolviert er Konzerte im In- und Ausland. Seit 1987 ist Kurt Mörth Soloklarinettist bei den Grazer Philharmonikern und seit 2025 aufgrund seiner Funktion als Vorsitzender der Konzernvertretung vom Dienst freigestellt.

Elissaveta Staneva-Vogl wurde in Plovdiv, Bulgarien, geboren. Anfänglich erhielt sie Geigenunterricht, bevor sie zur Bratsche wechselte. Nach dem Studium in Sofia und Wien spielte sie u. a. mit dem Gustav Mahler Jugendorchester, dem Mahler Chamber Orchestra und dem Pierrot Lunaire Ensemble für zeitgenössische Musik. Seit 2001 ist Elissaveta Staneva-Vogl Solobratschistin der Grazer Philharmoniker. Eine langjährige Kammermusiklaufbahn verbindet sie mit dem »Vogl String Trio«. An der Oper Graz ist sie auch im Bereich der Musikvermittlung aktiv. Solistische und kammermusikalische Auftritte in Österreich und im Ausland ergänzen ihre Tätigkeit.

Bernhard Vogl absolvierte sein Cellostudium sowohl in seiner Heimatstadt Wien als auch in Amsterdam. Als Solist trat er in Wien (Konzerthaus, Musikverein) sowie in Japan, Hongkong, Deutschland, Ungarn, Bulgarien, Polen, Zypern, Malta, Litauen, Tschechien, Serbien, Italien, England, China, Russland und den USA auf. Der Solocellist der Grazer Philharmoniker ist seit 2000 auch als Kammermusiker international erfolgreich.

Anton Bashymskyi wurde 1991 in Pology (Ukraine) geboren und studierte zunächst in Charkiw. Nach dem Studium in Bern und Luzern nahm er 2012 ein Klavierstudium an der Grazer Kunstuniversität bei Prof. Milana Chernyavska auf, welches er 2021 mit Auszeichnung im Masterprogramm abschloss. 2025 schloss er sein Masterstudium im Hauptfach Kammermusik für Streichinstrumente und Klavier bei Prof. Chia Chou ab. Er konzertierte im Rahmen des Festivals »Cello Fundamento« im Opernhaus in Hanoi (Vietnam) und trat als Konzertpianist und Kammermusiker in Österreich, Italien, der Schweiz und in der Ukraine auf. Sein Klaviertrio »Miral« wurde mit einem Förderstipendium ausgezeichnet. 2023 erschien die CD *Hommage an Gerd Kühr* beim Label Col Legno.

Bild- und Tonaufnahmen sind vor und während des Konzerts strikt untersagt. Gemäß Urheberrecht ist eine Zuwiderhandlung strafbar.

Bitte schalten Sie Ihr Mobiltelefon aus.

Es spricht jedoch nichts gegen Fotos beim Schlussapplaus!

Spread the word
#opergraz #operöffnedich #weareopergraz #grazerphilharmoniker

Unendlich tiefgründig

Kammermusik – das bedeutet, aus musikalischer Begegnung Nähe zu schaffen. Nähe zuzulassen. Nähe zu teilen. Eine besondere Art des Musizierens und auch des Zuhörens. Mozarts 1786 komponiertes *Kegelstatt-Trio* macht diese Idee geradezu zum Prinzip, allein schon durch die ungewöhnliche Besetzung. Als das Werk entstand, war die Klarinette noch ein vergleichsweise junges Instrument. Und die Viola kam als individuelle, tragende Stimme auch eher selten zum Einsatz. Beide Instrumente aber verbindet ihre Nähe zur menschlichen Stimme in Lage und Klangfarbe, was sie für Mozart (der viel lieber Bratsche als Geige spielte) besonders reizvoll machte. Und das Klavier? Das bietet als drittes Instrument im Bunde Fülle und Verbindung. Aber es tritt auch als gleichberechtigter Gesprächspartner hinzu, kommentiert und variiert melodische Gedanken.

Schon der Beginn ist bemerkenswert: Mozart eröffnet nicht mit einem vorpreschenden Allegro, sondern gemächlich, mit einem Andante. Die Musik ist nicht auf vordergründige Wirkung aus. Klarinette und Viola treten in einen beinahe intimen Dialog, übernehmen Gedanken voneinander und lassen ihre Linien ineinanderfließen. Es folgt ein Menuett, dessen höfischer Tanzcharakter von feinen kammermusikalischen Verflechtungen überlagert wird. Im Trio-Mittelteil wird der Ton dunkler, und umso mehr erhält insbesondere die Viola Gelegenheit, aus der mittleren Klanglage hervorzutreten. Im Rondeaux dominieren schließlich Leichtigkeit und Beweglichkeit. Wiederkehrende Themen werden von allen drei Instrumenten immer neu variiert und weitergereicht. Das »Gemeinsame« entsteht buchstäblich aus dem Teilen musikalischer Gedanken.

Übrigens: Mozart hat zwar nachweislich Musik im Zusammenhang mit einem Kegelabend unter Freunden komponiert, ob es dabei tatsächlich um dieses Trio handelte sich, gehört allerdings eher ins Reich der Anekdoten, wie sie die Nachwelt gerne verbreitet …

Johannes Brahms schrieb seine Sonate op. 120 ursprünglich für Klarinette und Klavier, doch er richtete sie selbst auch für Viola ein. Zu diesem Zeitpunkt hatte er mit dem Komponieren eigentlich schon abgeschlossen, doch das Spiel des Meininger Klarinettisten Richard Mühlfeld sorgte für neue Inspiration. Und in der Tat ist das Werk in Klang und Konzeption außergewöhnlich. Der Kopfsatz hebt zugleich schlicht und unendlich tiefgründig an. »Amabile« – liebenswürdig – beschreibt dabei keineswegs nur die oberflächliche Wirkung. Unter der strömenden Ruhe arbeitet vielmehr eine äußerst kunstvolle musikalische Architektur,

in der Viola und Klavier gleichberechtigt dialogisieren, fast als würde das eine Instrument den Gedanken des anderen bereits kennen, bevor er ganz ausgesprochen ist.

Es folgt ein leidenschaftliches Scherzo – aufgewühlt, beinahe trotzig. Im Mittelteil allerdings öffnet sich ein weiter, gesanglicher Raum, bevor die Unruhe des Beginns zurückkehrt. Für das Finale hat Brahms als besonders persönliche Form des musikalischen Gesprächs die Variation gewählt. Aus einer einzigen musikalischen Idee lässt er eine Folge verschiedener Charaktere erwachsen, die in einen vitalen Schluss mündet.

Nino Rota ist vielen vor allem durch seine Musik für legendäre Filme Federico Fellinis oder Francis Ford Coppolas bekannt. Sein Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier, 1973 entstanden, zeigt ihn dagegen als Komponisten, der auch abseits der Leinwand über eine unverwechselbare Sprache verfügte. Gleich im eröffnenden Allegro wandern die Themen im lebhaften Wechsel durch die Stimmen, wobei kantable Linien auf rhythmisch pointierte Bewegung treffen. Ein bisschen Brahms schwingt da mit, dann wieder Prokofjew – doch stets verbindet Rota solche Assoziationen mit einem ganz eigenen Sinn für Farbe und sorgt mit überraschenden Wendungen für beinahe filmische Charakterwechsel.

Das Andante ist von einem innigen Wechselgesang zwischen Klarinette und Cello geprägt, der das Thema vielschichtige Farbfacetten durchwandern lässt. Das Allegrissimo dreht anschließend den Spieß um. »So schnell wie möglich« soll die Musik sprudeln; sie ist mitreißend quirlig, mal auch schelmisch, wozu die Instrumente sich gegenseitig anstacheln.

Zwei Lieder, zwei Stimmungen – und doch ein gemeinsamer Ton von Wärme, Trost und Geborgenheit: In seinen *Zwei Gesänge*n op. 91 zeigt Brahms eine besonders persönliche Seite seiner Musik. In der hier erklingenden Bearbeitung allerdings gibt es keine Singstimme. Stattdessen übernehmen Viola und Cello gemeinsam die beiden melodischen Linien, begleitet und getragen vom Klavier. Gerade diese Besetzung verleiht der Musik einen ganz eigenen Reiz: Die warme, dunkle Klangfarbe der beiden Streichinstrumente lässt die Melodien beinahe wie einen menschlichen Dialog erscheinen. Mal verschmelzen sie zu einem gemeinsamen Klang, mal treten sie einander gegenüber – wie zwei Stimmen, die sich etwas zu erzählen haben.

»Gestillte Sehnsucht« entfaltet eine ruhige, nach innen gekehrte Stimmung. Die Viola steht hier in enger Verbindung mit dem Cello, während das Klavier den harmonischen Rahmen gestaltet. Im »Geistlichen Wiegenlied« verschmelzen sanfte Melodik und wiegende Bewegung. Die beiden Streichinstrumente treten hier als gleichberechtigte Stimmen hervor und verleihen dem ursprünglich vokalen Werk eine innige Wärme.

Kerstin Klaholz

Vorschau

Die nächsten Konzerte

Kammerkonzert #3

Individuelle Klänge

mit Werken von Mozart, Brahms und Ravel

Yukiko Imazato-Härtl *Violine*
Klára Rónai *Violine*
Elke Chibidziura *Viola*
Bernhard Vogl *Violoncello*

MO 30.11.2026 19:30 Uhr Café Stolz

Kammerkonzert #4

Getanzte Zeiten

mit Werken von Couperin, Ravel, Prokofjew u. a.

Lennart Höger *Oboe*
Anna Höger *Fagott*
Anna Kiskachi *Cembalo*

MO 21.12.2026 19:30 Uhr Café Stolz

Espressokonzerte im Café Stolz

Genießen Sie immer mittwochs um 14:30 Uhr besondere musikalische Spezialitäten in Espressolänge im eindrucksvollen, neobarocken Ambiente der Oper Graz. Der Eintritt ist frei!

11.11.2026: **Hanns Eisler, *Zeitungsausschnitte* op.11**
Leah Bedenko singt eine Auswahl von Liedern aus dem Liederzyklus. Am Klavier: Naor Shani

18.11.2026: ***Canciones de mi tierra,* argentinische Lieder**
mit Santiago Bürgi (Tenor) und Emiliano Greizerstein am Klavier

Impressum
Medieninhaber: Opernhaus Graz GmbH, Geschäftsführender Intendant: Ulrich Lenz
Redaktion: Laura Eisen

Gestaltungskonzept: Jung von Matt Donau GmbH // Layout: Vanessa Katyi-Narr
Illustrationen: Eva Pils
Stand: 04.10.2026, Druckfehler und Änderungen vorbehalten.

CAFÉ STOLZ *cōĭco-cōĭ cōĭco-cōa!*